

Historisches

Das Institut für Rebenzüchtung Geilweilerhof ist aus zwei unabhängigen Einrichtungen hervorgegangen, die in den Zwanzigerjahren an zwei weit voneinander entfernt liegenden Orten gegründet worden sind:

1926: Gründung der Außenstelle Rebenzüchtung der Bayerischen Landesanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Würzburg auf dem Geilweilerhof durch Landwirtschaftsrat P. Morio.

1926: Gründung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Züchtungsforschung in Müncheberg durch E. Baur und einer Abteilung für Rebenzüchtung unter Leitung von Dr. B. Husfeld.

Landwirtschaftsrat Peter Morio

Nachdem Dr. h.c. August Ludowici, der letzte private Besitzer des Geilweilerhofes, dem Pfälzischen Weinbauverband im Jahre 1924 unentgeltlich Rebland überließ, begann bereits kurze Zeit danach Peter Morio mit seinen Züchtungsarbeiten am Geilweilerhof und pflanzte im Jahre 1926 die ersten Sämlinge aus.

Die Bedeutung, die Morio bereits damals der Resistenzzüchtung beimaß, geht aus der Tatsache hervor, dass von den im Jahre 1928 gepflanzten ca. 8.000 Sämlingen etwa $\frac{2}{3}$ auf sogenannte interspezifische Kreuzungen zurückgingen. Die Gründung der Reichsrebenzüchtung im Jahre 1937 und die damit verbundene Koordinierung der Aktivitäten der deutschen Rebenzüchtung führten jedoch dazu, dass Morio die Entwicklung pilzresistenter Sorten einstellen musste.

Fortan beschäftigte er sich ausschließlich mit der Verbesserung der europäischen Kulturreben durch intraspezifische *Vitis vinifera*-Kreuzungen. Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1952 hat P. Morio seine Zuchtarbeiten am Geilweilerhof fortgesetzt. Nachstehende Rebsorten gingen aus seiner Züchtung hervor: Bacchus, Morio Muskat, Optima und Domina.

Professor Dr. Dr. h.c. Bernhard Husfeld

Die durch die Einschleppung der Reblaus und der Mehltaukrankheiten verheerenden Folgen für den europäischen Weinbau veranlassten eine intensive Suche nach Lösungsmöglichkeiten. Bereits 1913 hatte Erwin Baur, der erste Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts (KWI) für Züchtungsforschung in Müncheberg/Mark Brandenburg, den Gedanken geäußert, dass es bei konsequenter Anwendung genetischer Gesetzmäßigkeiten möglich sein müsse, die Resistenz amerikanischer Wildreben mit der Qualität der europäischen Kulturrebe zu kombinieren.

Konsequenterweise leitete er an seinem Institut die Resistenzzüchtung ein und betraute mit dieser Aufgabe seinen Assistenten, Bernhard Husfeld. Mit großem Engagement initiierte Husfeld ein umfangreiches Zuchtprogramm mit dem Ziel, die "Idealrebe" zu entwickeln.

1942 wurde die bisherige Abteilung Rebenzüchtung aus dem KWI für Züchtungsforschung ausgegliedert und als selbständiges KWI für Rebenzüchtungsforschung unter der Leitung von B. Husfeld fortgeführt. Aus den Züchtarbeiten Husfelds gingen die in der Geschichte der Rebenzüchtung bedeutungsvollen Sorten Siegfriedrebe und Aris hervor. Nach Kriegsende musste die Resistenzzüchtung in Müncheberg weitgehend eingestellt werden und Husfeld gelang es, sein Zuchtmaterial von Müncheberg zum Geilweilerhof zu verlagern.

Die von ihm gegründete "Forschungsgesellschaft für Rebenzüchtung m.b.H." pachtete den Geilweilerhof und gründete das "Forschungsinstitut für Rebenzüchtung". Nach Zwischenphasen, in denen zunächst das Land und später der Bund das Institut finanzierten, erfolgte 1966 die Übernahme des Forschungsinstitutes in den Geschäftsbereich des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Damit war die "Bundesforschungsanstalt für Rebenzüchtung Geilweilerhof" gegründet. Nach wie vor stand die Resistenzzüchtung im Vordergrund; die von Morio eingeleitete *V. vinifera*-Züchtung wurde jedoch fortgeführt.

Professor Dr. Dr. h.c. Gerhardt Alleweldt

Husfeld leitete das Institut bis zum Jahre 1970. Anschließend übernahm Prof. Dr. G. Alleweldt, Lehrstuhlinhaber für Weinbau der Universität Hohenheim, in Personalunion die Leitung der Bundesforschungsanstalt.

Die Züchtung wurde nunmehr verstärkt auf die Resistenz gegenüber den Mehltaukrankheiten und abiotischen Schäden ausgerichtet und die Züchtung auf Reblausresistenz (Wurzel) zurückgestellt. Gegen Ende der 70er Jahre erfolgte zugunsten der Resistenzzüchtung die vollständige Einstellung der *V. vinifera*-Züchtung. Eine 1989 eingeleitete "Aufgabenplanerische Überprüfung des Forschungsbereichs" führte 1991 zu einer Zusammenlegung der bisherigen Bundesforschungsanstalt für Rebenzüchtung Geilweilerhof mit der Bundesforschungsanstalt für gartenbauartige Pflanzenzüchtung in Ahrensburg, Schleswig-Holstein.

Die damit neu gegründete Bundesanstalt für Züchtungsforschung im Wein- und Gartenbau hatte jedoch nur für kurze Zeit Bestand. Im Zuge der Wiedervereinigung Deutschlands wurde die Gelegenheit genutzt, die Aktivitäten des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten im Bereich Züchtungsforschung in einer Anstalt zusammenzufassen. Dies führte zur Errichtung einer "Bundesanstalt für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen" mit dem Institut für Rebenzüchtung Geilweilerhof und 12 weiteren Instituten an den Standorten Quedlinburg (Zentrale) und Aschersleben in Sachsen-Anhalt, Groß-Lüsewitz in Mecklenburg-Vorpommern, Dresden-Pillnitz in Sachsen, Ahrensburg in Schleswig-Holstein und Grünbach in Bayern.

Neben der Institutsleitung am Geilweilerhof übernahm Prof. Alleweldt bis zu seinem Ausscheiden 1995 auch die Leitung der neugegründeten Anstalt. Er hat sich hierbei in der schwierigen Anfangsphase große Verdienste erworben.

1997 konnte der neue Leiter des Instituts, Dr. habil. Reinhard Töpfer, den Umweltpreis 1996 der Stadt Landau aus der Hand von Oberbürgermeister Dr. Wolff entgegennehmen. Mit diesem Preis wurde das Engagement des Instituts für einen ökologischen Weinbau gewürdigt.

